



**Helmholtz-Schüler ins ferne Ungarn verschickt
1941 startete die „Erweiterte Kinderlandverschickung“,
als im Zweiten Weltkrieg deutsche Städte in Schutt und Asche
gelegt wurden.
Der Bielefelder Horst Eweler gehörte zu diesen Kindern.
Nun werden weitere Zeitzeugen gesucht**

**Neue Westfälische
3. September 2021**

von Joachim Wibbing

Bielefeld. Was passierte mit vielen Kindern in den deutschen Städten in den letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs – als Tod und Zerstörung auch in Deutschland immer mehr zum Alltag wurde? Davon berichten die „Neue Ravensberger Blätter“ in ihrer neuesten Ausgabe. „Erweiterte Kinderlandverschickung in Bielefeld im Zweiten Weltkrieg“ (KLV) heißt das Programm, mit dem viele Jungen und Mädchen in ländlichere Gebiete gebracht wurden. Dazu gelang es, einige Zeitzeugen zu ermitteln. Sie kommen mit ihren Erinnerungen zu Wort. Deutsche Flugzeuge griffen seinerzeit polnische, niederländische, britische Städte an und trugen Zerstörung und Tod dorthin. Englische und amerikanische Bomber brachten ihre todbringende Last wiederum in deutsche Städte. Um Kinder und Jugendliche in Sicherheit zu wissen, begann bereits im Jahre 1941 die „Erweiterte Kinderlandverschickung“.

Am 29. Oktober 1943 führte ein Sonderzug gut 600 Bielefelder Schüler des Ratsgymnasiums, der Helmholtz-Oberrealschule, der Falk- und der Bosseschule in die südungarische „Batschka“. Horst Eweler, mittlerweile 91 Jahre alt, fuhr als „Helmholtz-Schüler“ mit. Ungarn galt als „weit entlegen und unbekannt“. So verwundert auch der Satz von Horst Eweler Mutter bei der Abfahrt ihres Sohnes nicht: „Dich sehen wir nie wieder!“ Die westfälischen Jungen wurden in Ungarn bei Pflegefamilien aufgenommen.



Ins KLV-Lagergebäude in Jermer, hier ein Foto aus dem Jahre 1944, kam Horst Eweler bei seiner zweiten „Verschickung“. Foto: Eweler

Sie erhielten Schulunterricht von mitgereisten Lehrkräften. Ihren HJ-Dienst verrichteten sie unter der Aufsicht eines „Reichsdeutschen LMF“, eines „Lagermannschaftsführers“. Horst Eweler erinnert sich: „Mein Pflegevater hieß Sepp Dietrich. Das Haus stand in der Ochsengasse in Kiskér. Fast jede Familie am Ort hatte einen Schüler aus Bielefeld. Wir waren schnell Teil der Familie.“ Seine Pflegeeltern hatten eine Tochter namens Liesel, die 1922 zur Welt gekommen war. 1942 wurde Enkeltochter Rosel geboren. Die Wohnhäuser in Kiskér waren fast alle weiß getüncht. An jedem war ein Lorbeerkrantz befestigt, daneben in schwarzer großer Schrift „Der deutsche Sieg“. Der KLV-Alltag spielte sich weitgehend in der Gemeinschaft seiner Klasse ab: „Morgens trafen wir uns zum Schulunterricht vor dem Lutherheim, dem Gemeindehaus. Dort gab es einen Fahnenappell und es wurde ein zeittypisches Lied gesungen.“ Im Mai 1944 kehrten die Schüler für zehn Tage nach Bielefeld zurück, um dann in das „Protektorat Böhmen und Mähren“ in den Ort Jermer aufzubrechen. Kurz vor Weihnachten 1944 führte sie ihr Weg in das bayerische Heiligenstatt – in der Flucht vor den heranrückenden russischen Truppen. Dort erlebten sie das Kriegsende. Am 8. August 1945 kam ein offener Lkw mit Plane von der Bielefelder Spedition Möller und Jürging und brachte die Jungen in einer drei Tage währenden Fahrt nach Hause.

Horst Eweler hat sein ganzes Leben Anteil am Schicksal seiner donau-schwäbischen Pflegefamilie genommen. Der Ort Kiskér verschwand praktisch von der Landkarte. Die Einwohner flohen nach Karlsruhe-Neureut, wo sie eine neue Heimat fanden. Manche siedelten sich sogar in Brackwede an.

„Bis heute halte ich Kontakt zu Rosel, dem Enkelkind meiner Pflegeeltern. Sie ist mittlerweile 77 Jahre alt. So sind mir die Ereignisse nach fast acht Jahrzehnten immer noch sehr gegenwärtig.“

Aktuell werden weitere Zeitzeugen zur KLV gesucht. Kinder und Jugendliche kamen in die entlegensten Orte Deutschlands und Europas. In einem Projekt sollen Erinnerungen, Fotos und Briefe für die Geschichtsforschung gesammelt werden. Wer etwas beitragen kann: Info bei Joachim Wibbing, Tel. (0521) 886575, E-Mail jwibbing@bitel.net

Horst Eweler (links) in HJ-Uniform, 1944. Foto: Eweler



Zeitzeuge Horst Eweler (91)
Foto: Joachim Wibbing

